

Reich und Einzelstaaten.

Der Ausfall der Preussenschlacht gibt Anlaß, die verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten des Reiches zu betrachten. Denn es kann nicht gleichgültig für die amtierende Reichsregierung sein, was ein Ministerium die Staatsgeschäfte im größten deutschen Bundesstaate leiten wird.

Die Regierungen im Reich wie in den Einzelstaaten sind parlamentarisch, sie haben also ihre Amtsführung von dem Vertrauen des Reichstages bzw. ihrer Landesvertretung, die das Volk repräsentieren, abhängig zu machen. Dem Reichsrecht der Reichspräsidenten, den Reichskanzler, der sein Kabinett bildet, in Preußen muß die Landesversammlung den Ministerpräsidenten zum selben Zweck. Das liegt grundverschieden aus, ist tatsächlich aber wesentlich dasselbe, denn Voraussetzung ist in beiden Fällen, daß eine parlamentarische Mehrheit vorliegt. Ohne diese Mehrheit kann kein Reichskanzler seinen Posten übernehmen, und ebensowenig kann ohne eine solche ein preussischer Ministerpräsident werden. Diese letztere Wahl ist also formaler Natur; heute kann man nur darauf bestehen, wie sich die Mehrheit zusammensetzen wird, denn danach bestimmt sich selbstverständlich die Persönlichkeit des leitenden preussischen Staatsmannes.

Das Kabinett in Preußen war so, daß die bisherige preussische Regierung darin kein Vertrauen erwecken konnte. Wenn die bisherige Regierungsmehrheit in der Landesversammlung den Versuch machen sollte, das Ministerium Braun weiter zu halten, so würde seine Einmütigkeit mit der bestehenden Reichsregierung herbeiführen sein. Ein Reich ist der Abgrenzung vom Zentrum Reichspräsidenten, in Preußen der Abg. Braun zum Reichspräsidenten, in den übrigen Provinzen der Reichspräsident. Das ist sich im letzten Winter gezeigt, daß diese beiden Regierungen keineswegs immer derselben Meinung waren, sondern es hat wiederholt scharfe Meinungsänderungen unter ihren Ministern gegeben.

Vor 1914 bezog der Einfluß des Reichskanzlers wesentlich darauf, daß er zugleich der leitende preussische Ministerpräsident war. Das ist nach den heutigen Verfassungen zwar nicht unbedingt ausgeschlossen, aber es ist wenig wahrscheinlich. Sondern ist es aber für die Volkswirtschaft nicht förderlich, wenn das Reichsregiment rechts, das Preussenregiment links will. Die Verfassung sieht für den Fall von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Einzelstaaten einen Appell an das deutsche Reichsparlament vor, aber bis es dahin kommt, wird man die Diktatorien unermesslich sein. Das heißt aber, daß die Verfassungen zwischen dem Reichsregiment und der bayerischen Regierung bestehen, ist ja selbstverständlich, und ebenso, daß die Bevölkerung in vielen deutschen Gegenden keineswegs auf Berlin zu hören ist, und erst recht nicht darauf, daß diese oder jene Reichsminister, Verhältnisse und Stimmungen angeht.

Es ist darum offen auszusprechen, daß es nicht lange dauern wird, wenn im Reich und in Preußen zwei Regierungen tätig sind, die in ihren politischen Zielen nicht einig sind. Das gibt keinen Vertrag, die Verfassung im Innern wird nur groß, er wird vor allem ist es nur dem Namen nach parlamentarisch, aber nicht in Wahrheit. Die Verfassung des Reichs und seine Glieder als ein einziges Ganzes sind, aber die Theorie der Einheit darf nicht der Gefahr des Experimentierens ausgesetzt werden. Das magte nicht einmal Bismarck. Reichsvertrauenspolitik ist ein böses Wort, das nicht zum ersten Male in Deutschland gefallen ist.

50 Milliarden!

Viel zu viel Entgegenkommen.

Von dem ersten Blick scheint ein im schwerer Interesse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten zu liegen. Die Reichsregierung hat die Pariser Forderungen, die man sich an dem Reich und den Einzelstaaten stellt, auf die Pariser Forderungen ein.

Gleich zu Anfang der deutschen Vorschläge wird

Eine Lebensfrage.

25. Roman von Franz Wenzel

Da nahm sich Theresie gewaltsam zusammen, und mit klarer, fester Stimme, ohne irgend ein Zittern von Bewegung, sagte sie: Ich soll dich nicht mehr tun, mein wertvoller Freund Heiner, lieber Alfred. Es sollen vergehen, daß Sie ein paar Tage lang mehr in mir gesehen haben, als eine Freundin, die Sie von Dingen bewundert, Ihnen von Angen an ergeben war, und Sie jetzt doppelt und dreifach berechtigt, weil Sie Ihre Pflicht tun. Erhöhen Sie das schöne Bild nicht, Alfred, das ich von Ihnen habe. Sie täten mir zu wehe damit.

Er sah sie ernst und präsent an, aber keine Miene ihres Gesichtes betraute das Opfer, das sie in tiefem Augenblicke brachte, und so sehr er nach einem Zeichen hätte, das ihm verraten hätte, sie wolle ihm großmütig über ihren Schmerz täuschen, er konnte keines entdecken. Dennoch misstraute er ihrer Ruhe, weil ihre leidenschaftliche Erregung vorher ganz unverkennbar gewesen war. Räuseln Sie sich, oder wollen Sie mich täuschen über ihr Gefühl? fragte er sie. Wenigen, wie wir beide, haben Recht zu leiden und gehen nicht unter, ich weiß das wie Sie. Ich habe enttägt, und ich will wollen, was ich über mich genommen habe, aber lassen Sie mich als ein Mann des Glühes den Glauben in meine die Zukunft hindern, daß ich Ihnen teuer war. Sagen Sie mir nur einmal, daß Sie mich lieben, und dann fordern Sie von mir, was Sie wollen.

Mein Freund! antwortete sie, wie traurig wäre es, wenn ich wie Sie empfinden? Wir müssen uns trennen ohne Hoffnung, und wiederleben zu dürfen. Sie haben mir mandmal den Vorwurf gemacht, ich sei kalt, ich sei seiner Leidenschaft fähig. Ich glaube es selbst. Ich hätte mich für eine jener Naturen die mehr für die Freundschaft als für die Liebe geschaffen sind. So war es nicht, mußte Sie verstehen; ich bin ganz beschränkt, wenn Sie mir, wenn Sie aus lieblichen Rauben Sie mir dies Bild nicht durch Forderungen, die ich nicht gewöhnt, durch Gefährnisse, die ich nicht erwidern kann.

Er war bestürzt. Theresie's Selbstbeherrschung täuschte ihn und war ihm schmerzhaft, denn er wußte ihre an ihr und sich selbst. Konnte er sich so sehr über ihre Gefühle ver-

rechnen, daß die 226 Milliardenforderung der Entente nach Überschreitung von Zinsen auf einem Zehntel von 50 Milliarden Goldmark an sich ist. Und diese 50 Milliarden nimmt die deutsche Regierung ohne wesentliche Einschränkungen als Verbandsgrundlage tatsächlich an, ohne irgendein Geprüft zu haben, ob die 50 Milliardenforderung der Entente berechtigt ist!

Bei allen solchen Verhandlungen ist es seit alters her üblich, daß der Fordernde mehr fordert, als er unbedingt haben will, und daß der, der zahlen soll, weniger bietet, als er zahlen will. Man pflegt sich dann auf der mittleren Linie zu einigen. So hat auch die Entente als Fordernde gehandelt, und sie nimmt als selbstverständlich an, daß Deutschland auf der Zahlende ähnlich handeln wird. Wir geben dagegen gleich bei unserem ersten Angebot auf die erste Forderung des Feindes ohne Fadeln ein und bieten gleich zu Anfang das Allerhöchste von dem, was wir leisten können an, man läßt also gar keine Steigerungsmöglichkeit, keine Verhandlung mehr offen. Der Gegner nimmt aber als selbstverständlich an, daß unser erstes Angebot unter der obersten Leistungsgrenze liegt. So kommen dann die seltsamen Vorstellungen, die man in Frankreich und auch in England von der Leistungsfähigkeit Deutschlands hat, zustande. Man kann sich eben gar nicht denken, daß Deutschland gleich zu Anfang jede Verhandlungsweg ausstellt. Einer, der die Verhältnisse nicht genau kennt — und es ist doch fast jeder, der diesen Krieg von Anfang bis zum Ende mit angesehen hat — kann sich nicht vorstellen, daß Deutschland mehr als 50 Milliarden bietet. Und die Entente-Staatsleute müssen ja denken, daß ihre Forderungen berechtigt sind, wenn sie von Deutschland fast nichts abgelehnt werden.

Die Einkassierungen, die Deutschland macht, sind alle nur unvollständiger Art, sie hätten bei vollständiger Ausbeutung aus dem Friedensvertrag und den Pariser Beschlüssen hergeleitet werden können. Der wirkliche Unterschied gegen die Pariser Zahlungen besteht nur in der Art der Zahlungsführung durch die vorgeschlagene Anleihe. Die daneben laufenden Jahresraten hat Deutschland selbstamerweise auch angenommen, und zwar vom ersten Jahre ab 1 Milliarde Goldmark, vom 6. Jahre ab noch mehr. Dabei ist Deutschland in seiner jetzigen Finanzlage gar nicht imstande, 13 Milliarden Papiermark jährlich noch extra zu bezahlen. Das einzige, was brütete abgelehnt wird, ist die Ausfuhrprohibe.

Wenn man diese Gegenverschlüsse durchführt, dann erkennt man auch, warum, wie am Donnerstag voriger Woche bekannt wurde, unter den deutschen Sachverständigen keine Einigung über sie erzielt werden konnte. Diese Vorschläge sind in den letzten beiden Tagen ohne die Sachverständigen in Schweden der Regierung entworfen und ausgearbeitet, vollkommen auf der Basis der Ententeforderungen. Sie sind tatsächlich das, was die Entente und ausgeführt, Vorschläge, die man die Pariser Forderungen praktisch erfüllbar macht, ohne daß eine Kritik an der Berechnung der Forderungen geübt wird.

Unter diesen Umständen ist der Entschlußsummel, der jetzt in London in Paris vorgeschlagen ist, nicht so sehr tragisch zu nehmen. Es handelt sich hier um die fürstlichste Drohschöpfung, doch nur um die übliche Aufspaltung. Man will die Deutschen nicht mehr machen, daß sie die Pariser Forderungen ohne jede Veränderung annehmen, eine Verhandlungsbasis, die der Entente gerade den Deutschen gegenüber zu gering gelangen ist. Wenn sie einigt, daß diesmal bei den Deutschen nichts zu machen ist, und daß sie nicht mehr, wie man es auf der anderen Seite nach zu vielen Beispielen aus dem Krieg erwartet, umfallen wird, dann wird sie sehr wohl andere Seiten anzupassen wissen. Besonders, wenn sie die Tragweite der deutschen Vorschläge ernstlich erkennt. Der ganze ungeheure Trohschöpfung ist bestellte Arbeit, und ihm ist keine allzu große Bedeutung beizulegen. Denn man hat ja noch nicht die Verhandlungen abgebrochen, sondern auf Donnerstag verlegt, trotz aller anderen Bemerkungen und wilden Reden. Hierfür keine glatte Ablehnung der deutschen Vorschläge.

Über dieses Mal werden sich unsere deutschen Delegierten nicht mehr verlässen lassen. Das von ihnen gemachte Angebot ist tatsächlich das alleräußerste, was wir leisten können. Wir können einfach nicht mehr leisten, auch wenn wir wollten. Da haben alle Drohungen keinen Zweck. Denn schließlich kann es nicht in der Hand sein, daß die Entente sich auf ihre Vorteile verweist, und die den letzten Worten, den Deutschen ihr Gehört und auf den sie im Innern ihres Herzens kaum gehört hat, schon annehmen. Wa.

Zwei deutsche Denkschriften.

Der Sachhalt des Deutschen Reiches. Die beiden Denkschriften der deutschen Sachverständigen, auf die Dr. Simon in seinen Ausführungen hingewiesen hat, beschäftigen sich mit dem deutschen Wirtschaftskreislauf und mit der Wirkung der Pariser Forderungen.

Die erste Denkschrift bietet eine eingehende und gewissenhafte Gegenkritik zu der Denkschrift der Briten. Entente-Entscheidungen über den Zustand des Deutschen Reiches. Die Entente-Denkschrift ist für die deutsche Regierung trotz aller ihrer Bemerkungen nicht zugänglich gemacht worden, man mußte deshalb Freizeitschriften über das Entente-Gutachten der deutschen Denkschrift zugrunde legen. Die deutsche Denkschrift darf im wesentlichen als eine Zusammenfassung und Vertiefung dessen betrachtet werden, was in den Bundes-Erklärungen in den Ausführungen und in den Beschlüssen des Reichstages, Reichsrates und Reichswirtschaftsrates bereits festgelegt worden ist. Als Kernfrage wird die bezogen, wie es für Deutschland möglich ist, den eigenen ordentlichen Bedarf und daneben noch die Ausgaben für die Wiederherstellung durch laufende Mittel aufzubringen.

Die vorhergehenden Wirkungen der Pariser Beschlüsse, die diese haben würden, wenn sie tatsächlich in Kraft träten, werden in der zweiten Denkschrift der deutschen Sachverständigen eingehend und klar dargelegt. Durch sie würde die Steuerlast des Einzelnen in Deutschland auf über 40 Proz. seines Einkommens wachsen. Die Denkschrift legt dann weiter aus, indem die Zahlung durch Geld, Wertpapiere usw. unmöglich sei, es bliebe also nur der Weg der Güterausfuhr, aus deren Ueberziehung bei der größten eigenen Einfuhrkraft die Zahlungen zu leisten seien. Um dies zu ermöglichen müßte Deutschland jährliche Ausfuhr aber auf 30 Milliarden Goldmark, bei Zahlung der Ausfuhr aber gar auf 40 Milliarden Goldmark, d. h. auf das Doppelte der im Jahre 1913 in England und über 20 Proz. mehr als die Ausfuhr der Vereinigten Staaten gesteigert werden.

Die wirtschaftliche Unmöglichkeit der Forderungen ist so damit schlagend erwiesen. Die Denkschrift kommt insofern auf dem Schlus, daß die Reparationsleistungen zu dem Problem einer neu zu gestalten den Weltwirtschaft sein können. Deutschland sei entschlossen, bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit innerhalb dieser Gesamtwirtschaft den ihm obliegenden schmerzlichen Teil der Leistung auf sich zu nehmen, wozu Freiheit der wirtschaftlichen Bewegung Voraussetzung wäre. Wenn London nicht die Welt der Überforderung erheben, deren die Welt zum Aufbau ihrer Wirtschaft bedürfte, die eine Wirtschaft der Welt und der Gerechtigkeit sein müßte, so würde die Weltwirtschaft, von Stufe zu Stufe treibend, in unabsehbarer Verminderung enden.

Amerika und der Völkerring.

Die amerikanische Propaganda gegen die Vertiefung des deutschen Kolonialen, wie sie der Völkerring vorgenommen hat, ist als ein Akt der denkbare größten politischen Bedenkung anzusehen. Solche antilige Errede einer Propaganda will erst genommen sein und kann auch nicht etwa als Ueberlegung wieder zurückgenommen werden. Denn solche Propaganda bedeutet regelmäßig eine schwere diplomatische Niederlage, und auch solche

Wenig haben? Was es nur der lebhaftste Wunsch, ihre Liebe zu besitzen, der ihn in dem Glauben verriet, daß sie seine Neigung teilte und erwiderte. Sie hatte ihm allerdings niemals ein Wort gesagt, das ihm zu Hoffnungen berechtigend konnte. Sollte er sich wirklich betrogen haben, oder sollte sie ihn dennoch täuschen? Das erlernte zu glauben, fiel ihm schwer, das letztere unmöglich, denn er kannte Theresie als eine durchaus wahrhaftige Natur. Oudende Zweifel rangen in seiner Seele, und eben wollte er die Geliebte nochmals bringen um Wahrheit beizubringen, als Felix mit einem großen Schritte herbeikam und ihm die Hand schüttelte über die Bedeutung eines Bildes verlor. Er schall außer der vor der Reichsversammlung zu Worms, erklärte Alfred, und ergriff den Sohne kurz, was ihm zur Erklärung nötig war. Aufser wußte, sagte Alfred, daß ihm sein Geschändnis das Leben oder die Freiheit kosten könne; doch ärgerte er nicht, die Wahrheit zu sagen, denn die Wahrheit ist das Heiligste in der Welt. Er ist abgebildet, die anerkennlichen Worte anzuhören. 'Sie habe ich, ich kann nicht anders, Welt heißt mir, Amen!'

Der Knabe hörte ernstlich zu. Daß zu niemand eine Unmoralität gelang, lieber Vater? fragte er dann. Ich hoffe, daß ich es nicht wissenlich getan habe, antwortete der Vater. Und du Zante? fragte Felix weiter. Ich habe mich immer bestrebt, das Rechte zu tun, sagte Theresie. Dann hast du gewiß nie eine Unmoralität gesagt, meinte Felix.

Aber die Wahrheit verhehlen, ist auch Sünde, rief Alfred mit Bedeutung, und schwere Sünde, denn das Verhehlen eines anderen daran hängt, der gewohnt ist, anderen Recht zu glauben, der darauf kein Recht, seine Pflicht! Der Knabe sah den Vater beständig an, weil er ihn nicht verstand. Theresie lachte, Alfred beschloß seinem Sohne, der Zante Beobachtungen zu machen und wollte sich entfernen. Noch in der Türe wendete er sich um, noch einmal sagte er Theresie ganz leise und ärgerte, solange er konnte, denn immer noch wußte er, so was ihm ein Wort, ein Zeichen geben, das ihm verrate, sie liebe ihn, wie er sie liebte. Er hatte sich freundlich wie immer und sagte, als er sich endlich nach ihm trennte, so ruhig ihr auf Wiedersehen, lieber Reichsminister, daß er davon erzählte.

Kann aber hörte sie seine Schritte nicht mehr, als sie sich verzerrte in die Kissen des Sofas warf. Sie konnte nicht anders, sie hatte sich aus, und unaufrichtig strömten ihre Tränen.

Sie, die so ernst nach Wahrheit strebte, hatte sich zu einer Unmoralität entschlossen; sie, die mit Freunden ihr Leben für Alfred hingegen hätte, hatte ihm Schmerz bereitet. Was das recht gewesen? Hatte es sein anderes Mittel, seinen edleren Ansinn gegeben? Sie hatte es dem geliebten Manne verbergen wollen, daß sie ebenso schwer an ihrem Schicksal trage, als er an dem eigenen, sie hätte ihm die Sorge um sie und ihren Gram erlassen, ihn möglichst beruhigen wollen. Er mußte sie leichter verzeihen, wenn er nicht an ihre Liebe glaubte, er mußte sich leichter trösten, leichter gläubig und heiter werden. Und gläubig sein sollte Alfred um jeden Preis. Um jeden Preis? fragte sie sich. Auch indem ich ihm den Glauben an mich nehme? indem ich die Ueberzeugung annehme, daß ich es wert war, sein Herz auszufüllen? Hat mich allein die Pflicht auf ihn bestimmt? Habe ich ihm nicht mehr gegeben, mich selbst zur Einsamkeit, und ich habe Begierde zu genießen? — Eine glühende Schamröte überdeckte ihr Gesicht, das sie weinend in ihre Hände hüllte.

Es war still in dem Zimmer. Draußen peitschte der Wind den Regen gegen die Fenster, die letzten Blätter der Bäume raschelten über einander und, während das Hageln sich die Welle. Sie stand auf, ging unruhig im Zimmer herum, trat an das Fenster und blühte in den Garten hinaus. Es war bei Nacht, ein Stern am Himmel, man konnte keinen Gegenstand unterscheiden. Bestimmen aufatmend ließ sie den Vorhang fallen und wendete sich in das Zimmer zurück.

Die erste Nacht der Nacht! Dort stand der Tisch, an dem Felix geschied, hier hatte Alfred neben ihr gesessen, und sie hatte das dunkle Auge blickend zu ihr gesprochen, als er sie um ein trübendes Wort, um ein Liebesgelingen gebeten — und sie hatte geschwiegen, sie hatte sich für immer zum Schmelzen, zu Schwärze ihrer Einsamkeit verdammt. Jetzt einmum mit ihrer Liebe um mit ihrem Schmerz war sie gewesen, ihr Leben lang. Sie liebte den Bruder, sein Wohl und Wehe fand liebsten Abschied in ihrem Dergen; fremdes Glück erweute, fremdes Leid verdrüßte sie. Sie hatte Freundes denken, Kunst und Wissenschaft hatten ihr über manche schwere Stunde fortgeholfen; aber war das Glück?

Getendorfer Runkelrüben

von höchster Keimfähigkeit, garantiert 1. Abart, rot und gelb, ferner
Klein-Wanzlebener Zuckerrübenferne
 sowie
Steckzwiebeln

empfehlen

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Kaufen Sie



bestes
Seifenpulver
 Preis Mk. 2.25 das Paket.
 Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Empfehle meine
 soeben eingetroffenen

Ia. Lachsheringe
Fettbücklinge
 und
Makrelen
 Rollmons und Bratheringe
 isländ. Fettheringe
 vorzüglich zum Braten

Schweineschmalz
 garantiert rein weiß

Margarine
 sowie
 Marzipanstangen und
 Bonbons
 Apfelsinen und Zitronen
 Zigarren und Zigaretten
Niegeleife,
Schmierseife,
Seifenpulver (Perfl).
 Schneiders Fischgeschäfl
 Joh. Metz. Hartmann.

Zur Frühjahrssaison
 Empfehle zum erstenmal nach dem Kriege
 wieder **erstklassige Stoffe**
 (Friedens-Qualität). Uebernehme volle
 Garantie. **G. Strobel, Schneidmstr.**

Leiterwagen
 Extra starke Bauart in allen Größen
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Heinrich Vick**

Es macht sich bezahlt
 einen Versuch mit der
Extrafeinen
Eigelb-Pflanzenbutter
 (Margarine) Kostproben bei mir gratis, zu machen
C. G. Pfeil

Acker- u. Wiesen-Verpachtung
 Donnerstag, den 10. März, abends 7/8 Uhr verpachte ich im **Volkshaus** die der Wm. Kirchhof gehörigen Acker- u. Wiesengrundstücke
 1. Acker 18 a Kuttelgarten
 2. Wiese 10 a an der Wittenbergerstraße
 3. Wiese 40 a Brandlage öffentlich meistbietend
P. Meugewein

Eine hochtragende
Leinewebe
 steht zum Verkauf
 Niemitzerstraße 17

5 Ferkel
 4 Wochen alt, zu verkaufen
A. Ackermann

Töpferei-Verkauf
 Montag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr verkaufe ich im **Wahlhaus** zu **Ateritz** die in Ateritz bei **Kemberg** belegene Töpferei mit **Werkzeugen** und 13 a 90 qm gutem **Ackerland** öffentlich meistbietend
Paul Meugewein

Heute eintreffend
billige
Bücklinge
Fr. Schellfisch
 Morgen Dienstag
 frische grüne **Heringe**
 Empfehle ferner:

ff. saure Gurken
Reis und Linsen
Max Schneider's Fischgeschäft
 Fernruf 34
Sackfisch

Ein Herrenfahrrad
 zu verkaufen
Johann Krause, Notta 12a
 Ein guterhalterer

Kronenleuchter
 (3-armig) zu verkaufen
Wittenbergerstrasse 36
 Zwei

Läufer
 zu verkaufen
Rendenerstrasse 3

Gemüse- u. Blumen-Sämereien
 aller Art
Ia. Runkel-Rübenferne
 (ortreine Getendorfer)
Zucker-Rübenferne
Lobberiger Wöhrenferne
Steckzwiebeln
Gebläse

empfehlen **A. Hahn**
 Ein ordentliches, ehrliches

Mädchen
 für sofort oder 15. März gesucht
Ernst Bogler, Wittenberg
 Gr. Friedrichstr. 5 Telefon 194

Krieger-Verein
 Morgen Dienstag abends 8 Uhr im **Ballhaus**
Verammlung
Der Vorstand.

Chemalige Kriegsgefangene
 Heute Montag abends halb 9 Uhr
Verammlung
 in **Kamerad R. Thiemers**
 Erscheinung aller Kameraden erwünscht, da **Verteilung der Abschiede.**
Der Vertrauensmann
 Dienstag 8 Uhr
Liebungsabend
 in der **Schule.**

Baterländ. Frauenverein
 Donnerstag, den 10. März
Verammlung
 im Hotel „Zur Post“
Frau Archidiakonin Schulze

Ein Portemonnaie
 gefunden. Abgehoben bei
Felgner, Wittenbergstr. 38

Kemberg = Schützenhaus

Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr
 Gastspiel des **Schmiedberger Kurtheaters**
 Direktor **Georg Brel**

Operetten-Abend

Größter Erfolg!

Größter Erfolg

Drei alte Schachteln

Operette in einem Vorspiel und 3 Akten
 12 Gesangsnummern 12 Gesangsnummern
Preise der Plätze: Im Vorverkauf **Sperflitz 5.-** W., 1. Platz 4 M., 2. Platz 3 M., Vorverkauf im Schützenhaus und bei Herrn **Bäckmeister Thomas** an der Abendkasse 50 Pf. Aufschlag
Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung
Sneewittchen und die 7 Zwerge
Preise der Plätze: **Sperflitz 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M.** (im Vorverkauf zu haben)

Börje
 Die glückliche Geburt eines Sohnes
 zeigen in dankbarer Freude an
Frl. mag. John-Elis Högberg und Frau
 Martha geb. Schulze
 Kathrineholm, 4. März 1921

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, die uns zu unserer Vermählung dargebracht wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Emil Pannier und Frau
 geb. Rommel
 Ateritz, den 7. März 1921

Fa. Karl Kloss Forstbauschulen **Liebenwerda** Provinz Sachsen
Aeltestes Geschäft am Platze
 Kontokorrent der Landwirtschaftskammer Halle u. d. deutschen Forstvereins
 bietet an: **20 Millionen Kiefernplanzen**
 extra starke bestbewurzelte Planzen pro Tausend 10.- und 12.- Mark
 sowie alle anderen Sorten Forst- u. Heckenplanzen, Forstsaamen
 Preisliste frei ins Haus!

Konfirmationskarten
 in reicher Auswahl
 empfiehlt
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Gemüse- und Blumenfernen
 in Originalpackung von **C. Pabst**
 empfiehlt **Wwe. W. Becker.**

Prima
 Stahl-Spaten
 Sandschaufeln
 Kohlschaufeln
 Eisenerne Harken
 Streugabeln
 Dünggabeln
 empfiehlt billigst
Heinrich Vid

Max Schulze
 Zum letzten Male
 grüne
Heringe
 Empfehle
 engl. u. holländische prima
Vollheringe
Rot Weiss -Kohl
Wirsing
Zwiebeln
Sardinen
Bratheringe
 vom Dienstag ab
ff. Voll- u. Makrelen-
Bücklinge
ger. Schellfisch
Mauerstraße 10

Platin = Gold
Silberabfälle und
Bruch
 kauft höchstzahlend
Fr. Senzel, Dentist.

20000 Mark
 gegen hypothekarische Sicherheit innerhalb Brandkasse auf Leipzig. Grundstück sofort oder später gesucht. Off. unter M an die Geschäftsst. d. Bl.

Einen zuverlässigen, unverheirateten
Kutscher,
 welcher auch mit Landarbeit Beschäftigt weiß und ein guter Pferdepfleger ist sucht zum 1. April
W. Bartels
 Mühle Notta bei Kemberg